

Entwicklungsaufgaben nach Havighurst in Oerter/Montada *E*

(Selg: hier besser „Erziehungsaufgaben“, Kind braucht Anstöße von außen)

- 0-2 Jahre: Anhänglichkeit (social attachment)
Objektpermanenz
Sensumotorische Intelligenz & schlichte Kausalität
Motorische Funktionen
- 2-4 Jahre: Selbstkontrolle
Sprachentwicklung
Phantasie & Spiel
Verfeinerung motorischer Funktionen
- 5-7 Jahre: Geschlechtsrollenidentifikation
Einfache moralische Unterscheidungen treffen
Konkrete Operationen
Spiel in Gruppen

=> Derartige Listen sind unbefriedigend.

Körperliche Entwicklung

1) Relativ starkes **Wachstum** v.a. im ersten Lebensjahr (75-1,15m)

2) Vielfältige körperliche **Aktivitäten**

=> Hoher Nahrungsbedarf

=> Zwischenmahlzeiten

3) Krankheiten:

=> Höhere Kinderkrankheitenanfälligkeit (v.a. wg. Umgang mit anderen Kindern)

=> Mögliche Folgen von Krankheit bei Kindern

- Zu starke Zuwendung bei Krankheit => Gefahr der „Flucht in die Krankheit“

- Erzeugen von Schuldgefühlen bei Krankheit (z.B. „nicht warm genug angezogen“) => Kinder glauben, unter anderem wg. Ungehorsam krank zu sein („Ich war böse“)

- Längere/ernste Krankheiten können leicht zu Regressionen aus Stress führen (z.B. wieder einnässen, obwohl schon trocken)

=> Newson&Newson '68: 400 7jährige engl. Kinder: nur gut 50% trocken, Einnässen besonders häufig bei Belastung

4) Zweite Dentition (~ 6 Jahre, Mädchen eher als Jungen): erste Zähne fallen aus

5) Relativ konstante Weiterentwicklung **der Sensorik & Motorik** (Kraft- und Geschicklichkeitszunahme)

- 12/13 Monate: allmähliches Laufen => später: Hüpfen, Springen usw.

- Rückstände => Ausgrenzung durch andere Kinder, da kein guter Spielpartner

- Übervorsichtige Eltern: „Hinfallen“ als Drama inszenieren => Kind erschrickt auch => lernt „adäquate“ Reaktion

- Geschlechtsunterschiede: Jungen mehr Kraft&Schnelligkeit, Mädchen bessere Feinmotorik => kulturell überformt

Sprachentwicklung E

1) anfangs: „Protowörter“ (unsichere Bezeichnungen für Objekte)

2) ~ 1 Jahr:

=> erstes Wort: -bestimmtes Objekt gemeint, Konstanz in Bezeichnung, Blickrichtung, Gegenwart des Objekts
-meist Doppelsilben, normalerweise starke affektive Bedeutung (evtl. auch „Nein“)

=> passives Sprachverständnis schon vorher nachweisbar

=> Ein-Wort-Sätze: „Mama“ => Phantasie/Beobachtung zur Interpretation nötig

3) 2 Jahre (Fragealter):

=> rascher Wortschatzanstieg (deutlicher Rückstand in wenig anregendem Milieu)

=> Entdeckung: alles auf der Welt hat Namen => Kind kann sich Vorstellungen machen, Symbolbewußtsein

=> Zwei-Wort-Sätze: Additionen von zwei Ein-Wort-Sätzen (Interpretationen & Expansionen nötig)

=> Wörter haben zuerst keine Flexion (Konj./Dekl.), keine feste Satzstellung => „Wortsalat“

=> wenig Verben, eher Lautmalereien

=> Kind spricht über sich selbst in der 3. Person/mit dem eigenen Namen

=> Kinder sind sehr wortschöpferisch (z.B. „Nasserei“ = Wasser verschüttet)

=> Schweigen: kann plötzlich verschwinden, oder Zeichen für Entwicklungs-, Verhaltensstörung

=> „Ammensprache“/„Babytalk“ => einfache, kurze, grammatikalisch richtige Sätze, kein „Ausländerdeutsch“

4) 3 Jahre:

=> Erfassen von Grammatik-Regeln/Flexionen ohne Belehrung (Modellernen, Denken)

5) 4 Jahre:

=> Nebensätze, Sätze mit 5-8 Wörtern, kein Passiv, oft: einfache Aneinanderreihungen („...dann...und dann...“)

=> Wortschatz: aktiv 5000 Wörter (Erwachsene bis 15000); passiv 25000 Wörter (Erwachsene bis 200000)

6) Sprachstörungen *E*

=> *Lispeln* (schwere Formen aber v.a. wg. Kieferdeformationen)

=> *R-Störungen* („r“ nicht sprechen können)

=> *Mutismus*: weitgehendes Schweigen (v.a. sensible Kinder in unfreundlicher Umgebung)

=> *Stottern*

- jedes Kind stottert in heftigem Affekt („Verhaspeln“)

=> unnötiges Eingreifen = betonte Aufmerksamkeit => Gefahr der Verstärkung (Verfestigung bei Benennung, „labelling approach“); besser: Geduld

- habituelles Stottern:

- Verhältnis Jungen:Mädchen = 4:1

- frühere Annahme: Stottern wg. größeren Anforderungen an Jungen, aber: Mädchen allgemein sprachlich besser (sprechen früher, mehr)

- oft wird Körper mitbewegt, um Silben „Herauszuschleudern“ => mehr Aufmerksamkeit (Verstärkung)

- häufige Spontanremissionen bei Wegfall von Stress/Spannungsherden

- scheint in bestimmten Kulturen unbekannt (bestimmte Indianerstämme noch in diesem Jahrhundert, zeigten große Geduld mit Kindern Johnson & Medinnus '65)

- nicht vorhanden bei Singen, Auswendiggelesenes vorsagen, Schreien, Rufen

7) Piaget:

- => Egozentrisches Sprechen (bis 4 Jahre)
 - über sich selbst sprechen; sich kaum auf Standpunkt anderer einstellen können; auch, wenn Kind allein ist
- => Sozialisierendes Sprechen (ab 4 Jahren)
 - Kinder können z.B. mit 2-jährigen „Babytalk“ sprechen

8) Lernen von Sprache:

- => Operantes Konditionieren: Rolle oft bestritten <=> Selg: Kopfnicken etc. (Aufmerksamkeit) hilft
- => großer Einfluß von Denken & Einsicht (=> Erlernen von Regeln)
- => Lernen am Modell („Muttersprache“): Erleichterung durch einfache Sprache, Telegrammstil/Verkürzung
- => Vergewissern/Nachsprechen besser als Korrigieren
- => Anlagen/Reifung sehr wichtig (kein Tier lernt Sprechen), Umwelt/Kultur ebenfalls

9) Fragen:

- => 2. Lebensjahr: „Was-Fragen“
- => später (Zeitpunkt unterschiedlich) „Warum-Fragen“
 - => schwer zu beantworten, Kind will finale Antworten/Sinnangaben, keine kausalen
 - Bspl.: „Warum steht da ein Baum?“ => „Weil er Schatten macht“ statt „Weil ich ihn gepflanzt habe“
- => Kinder stellen Fragen ohne Fragewort => Änderung der Melodie/Tonhöhe beachten

10) Sprache erlaubt Lügen:

- => Vorsicht mit dem Wort „Lüge“: oft sagen Kinder, was ihre Phantasie dominiert, haben Angst vor Strafe oder es handelt sich um Fehlbeurteilungen

11) Sprache erlaubt Schimpfen als Ersatz für physische Aggression:

- => gute Sprachbeherrschung ist Voraussetzung für Friedfertigkeit (Gewalt = Sprache der Sprachlosen)

12) Einzelkinder sprechen etwas besser (da hauptsächlich Eltern als Modelle)

13) Gute Sprachentwicklung korreliert positiv mit allgemeiner Intelligenz

Emotionale Entwicklung *E*

(Emotionen = motivationale Kraft; müssen gelernt werden; können in diesem Alter sehr schnell kippen)

1) Angst/Furcht:

=> normal (z.B. Fremdeln)

=> anezogen (z.B. Gruselgeschichten, die Kind nicht versteht, Strafen, Lernen am Modell)

=> 4-6 Jahre: erste Hemmungen, Angst zu zeigen

2) Ärger/Wut (aus Wut kann bei Hilflosigkeit Angst/Furcht werden und umgekehrt): *E*

=> bringt meist Aufmerksamkeit => Verstärkung

3) Trotz: *E*

=> kurzer, stark affektiv gefärbter Kontaktabbruch, oft gemeinsam mit hohem Bewegungsanteil und Eindruck von Atemnot

=> gehäuft zw. 2 und 4 Jahren, richtet sich immer gegen Erwachsene, wird bei Erfolg gelernt

=> früher Trotzphase gelehrt (2-3 Jahre), heute: Trotz ist eine von vielen Durchsetzungsmöglichkeiten, nicht alters- sondern situationsgebunden, tritt meist bei Frustration auf

=> Trotz in Familien ($\frac{3}{4}$, häufig in Serien) häufiger als in Heimen ($\frac{1}{4}$), dort dafür aber besonders heftig

- Erklärung: in Familien => Bezugspersonen häufiger anwesend (Verstärkung)

in Heimen Aufmerksamkeit nur für extremeres Verhalten (L. Kemmler '57)

4) Eifersucht:

=> richtet sich gegen Eltern, v.a. aber Geschwister

=> Reaktion auf wirklichen oder (meist) eingebildeten Liebesverlust (z.B. Geburt jüngerer Geschwister => „Kronprinzenposition“ wird in Frage gestellt)

Soziale Entwicklung

1) Aggression:

=> *Selg: Aggression ist ein gegen einen Organismus oder ein Organismus-Surrogat gerichtetes Austeilen schädigender Reize (beschädigen, verletzen, zerstören, vernichten; impliziert aber auch Schmerz zufügende, störende, Ärger erregende & beleidigende Verhaltensweisen).*

Sie kann offen (körperlich, verbal) oder verdeckt (phantasiert), positiv (v.d. Kultur gebilligt) oder negativ (v.d. Kultur mißbilligt) sein.

- **Gerichtetheit** wichtig, muß interpretiert werden (bei 1-2jährigen oft schwer)

=> Interpretation kann sehr ungünstige Folgen haben (Gegenaggression)

=> **Lernen** von Aggression:

- Aggression erzielt Wirkung => Lernen

- Kindergarten: Aggressive sind aktiver => beliebter; Schule: Aggressive werden eher abgelehnt

- Erwachsene, die Bestrafen, Schlagen => Lernen am Modell (auch Massenmedien)

=> Wichtig für Aggressionsvermeidung: **sprachliches Niveau**

=> Jungen werden eher & stärker aggressiv (evtl. wg. größerer körperlicher Kraft)

2) Moralische Entwicklung:

=> Kinder übernehmen weitgehend moralische Vorstellungen der **Umwelt** (Vorschulalter: ohne „Warum?“)

=> **kulturabhängig**

- westliche Respektpersonen handeln meist nach christlicher Moral

=>Einfluß auf Kinder => früher: Gewissen des Kindes spricht mit Stimme Gottes

=> Gewissen nichts Großes, Einheitliches; entwickelt sich persönlich nach und nach durch **Lernen**

- beste Erziehung:

- differentielle Verstärkung

- Modelle („Der beste Erzieher ist das gute Beispiel“)

=> allzu **strenges Gewissen**

- Verklemmtheit, keine normale Durchsetzungsfähigkeit, man kennt seine Rechte nicht

- Erziehung zu Toleranz gegenüber eigenen & fremden Schwächen wichtig

=> Eltern sollten Modelle sein und ihr Verhalten nachdenklich erläutern

=> **Piaget:**

- Stadium der heteronomen Moral (von Eltern bestimmt)

=> Kinder urteilen über Handlungsergebnisse, nicht –absichten

- Stadium der autonomen Moral (9-10 Jahre)

=> Absichten miteinbezogen

=> **Vorformen** des prosozialen Handelns/Altruismus:

- 1. Lebensjahr: erstes Lächeln, gemeinsam Spielen (ab 0,5 Jahre), durch Schreien anderer anstecken lassen

- 2. Lebensjahr: Trösten, Füttern

3) Sexualverhalten:

- => Sexualverhalten im **engeren Sinn**: Genitalverhalten hin zu Lustbefriedigung
 - Masturbation, vielfältige Genitalspiele, neugieriges Ansehen, Betasten des anderen
 - Freud: Kinder sind „polymorph-pervers“, Selg: eher Doktor-Spiele
 - Eltern/Schule halten Kinder meist von Sexualität fern, setzen Hemmungen => Gefahr für späteres Sexualverhalten
 - Masters & Johnson: häufige funktionelle Sexualstörungen bei religiöser Orthodoxie

- => **Geschlechtsspezifisches** Verhalten: wenig, z.B. Babys stillen

- => **Geschlechtstypisches** Verhalten (allgemeiner als Sexualverhalten):
 - jede Kultur hat eigene *Geschlechtsrollen* (variieren auch über Altersstufen)
 - gesellschaftliche *Erwartungen* => Entwicklung der Geschlechtsidentität
 - => Förderung z.B. durch Spielsachen
 - => bislang wurde Rollenverhalten relativ deutlich vorgemacht/verlangt => Geschlechtsidentität erkannt => aktiv passendes Vorbild gesucht => Identifikation => Bestätigung => Verhaltenspräferenzen
 - => heute: Tendenz zur Konvergenz, Aufgabe der Geschlechtsrollen (z.B. Frauenbewegung)
 - => Selg: besser wäre „Verweiblichung“ der Gesellschaft (z.B. bei Aggressionen)
 - *Geschlechtsrollenstereotyp*: starres, schablonenhaftes, als biologisch akzeptiertes geschlechtstypisches Verhalten

=> **Was soll man Kindern zu Sexualität vermitteln?**

- von Anfang an von **Namen** für Sexualität, Genitalien einführen (bei Jungen leichter, bessere Begriffe, Genitalien sichtbar)
- **Toleranz** genitalen Spielen gegenüber, aber: vermitteln, dass sie privat zu halten sind
- auf **Fragen** so gut wie möglich antworten
- **Sexuelle Mißhandlung/Prävention**: Offenheit gegenüber Kindern als Gesamterziehungshaltung
 - *Genitalien: privat*, gehen Erwachsene nichts an (Ausnahme: Pflege durch Mutter, Ärzte)
 - Kinder sollen „*Nein*“ sagen dürfen (v.a. gegenüber unerwünschtem Kontakt), kein unbedingter Gehorsam
 - Kinder sollen *Körperkontakte selbst auswählen* dürfen
 - *nicht v.a. vor Fremden warnen* (Mehrzahl der Täter sind Bekannte, Großteil davon Verwandte)
 - *Eltern* sollen Prävention betreiben, Lehrer können nur unterstützen

Kindliches Spiel

1) Verschiedene **Formen** (Überschneidungen möglich, Reihenfolge ähnlich der persönlichen Entwicklung):

- *Funktionsspiele*, sensumotorische Spiele (Bühler '28)

Freude an Bewegung & deren Wahrnehmung (Koordination)

- *Konstruktionsspiele*, evtl. mit leichten Zielen (Bauen, Zeichnen)

- *Explorations-, Informationsspiele* (Oerter/Montada, relativ neue Form)

Was kann man damit tun?, Zerlegen von Dingen, auch Fragespiele

- *Fiktions-, Illusions-, Symbolspiele*

Objekte als etwas anderes benutzen, stark verbunden mit Phantasie

- *Rollenspiele, spielerisches Nachahmen*

sozial bestimmt, meist Kooperationsspiele, gehen nahtlos in Fiktionsspiele oder echtes Mitarbeiten über

- *Rezeptionsspiele*

Bilderbücher, Texte/Vorlesen, bisher noch nicht erwähnt: TV

- *Regelspiele*

soziale Spiele, eher am Ende der Vorschulzeit; Wettkämpfe (Ball, Fangen, Verstecken), Tanzspiele evtl. Leistungsvergleiche (=> Leistungsmotivation)

2) Zeichnen/Malen (gehört zu Konstruktions-, Funktionsspielen; vernachlässigt in der Psychologie)

- *Kritzels Stadium*: Hieb-, Schwing-, Schreibkritzeln/Imitation des Schreibens
- Anfang des *Zeichnens*: => Kreise (Ganzheitssymbol)
 - => Menschen
 - => Kreuz (kann ab 4 Jahren erwartet werden)
 - => Dreieck (ab 5 Jahren)

- Kinder zeichnen, was sie wissen, nicht was sie sehen
- Kinder zeichnen ohne Perspektive
- Beispiele:

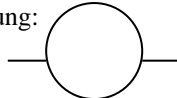
=> Vorgabe eines schwarzen Zylinders mit roten Endflächen

Kinderzeichnung:



=> Vorgabe eines Blechquadrats

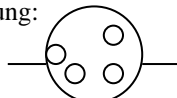
Kinderzeichnung:



(Darstellung der Spitzigkeit, Kreis als Ganzheitssymbol)

=> Vorgabe eines Gitterquadrats

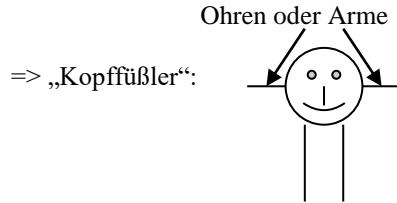
Kinderzeichnung:



(Kind kann die Finger durchstecken)

=> Kinder zeichnen *Umgangsqualitäten*

- Schemazeichnungen:

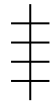


(zeichnet jedes Kind als Durchgangsstadium, 3-4 Jahre;
doppelte Umrisse werden ab 5 Jahren gezeichnet, Hals
5-6 Jahre)
(fast immer Frontaldarstellungen, Profile erst im
Schulalter, ausgelöst z.B. durch prägnante Hexennase)

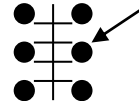
=> Baumschema:



=>

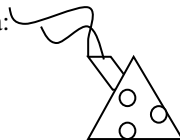


=>



Früchte

=> Hausschema:



=> Pferdeschema:



(Schnelligkeit dominant => Vielzahl der Beine)

=> ~6 Jahre: Kinder produzieren in sehr kurzen Zeitspannen sehr unterschiedliche Varianten z.B. von Menschen

=> Selg: man sollte Kinder nicht fragen, was sie gezeichnet haben (=Beleidigung), sondern:
„Erzähl’ mir was darüber!“

Intelligenzentwicklung

Piaget: „Psychologie der Intelligenz“

1) bis ins 2. Lebensjahr: **sensumotorische Phase**

- sensumotorische Intelligenz (Vorform der Intelligenz, äußerliches Handeln, Problembewältigung mit Denken)
- *angestrebt wird Erfolg im Tun, nicht Erkenntnis*
- 5. Stufe: aktives Experimentieren, systematisches Variieren im Spiel => Schemaerwerb
- 6. Stufe: ab Mitte 2. Lebensjahr, Handlungen & Ergebnisse antizipieren, verinnerlichtes Handeln
 - => Hauptaufgabe: Koordination von Wahrnehmung & Bewegung
 - => Übergang zum Denken; Intelligenz

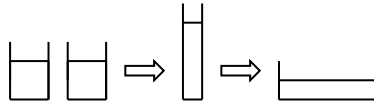
2) Stufe des präoperationalen/präoperativen Denkens **E**

- 2-4 Jahre: *vorbegrifflich-symbolisch* (Begriff wertet kindliches Denken subtil ab)
 - => Vorstellungen/Symbole vorhanden, ansatzweise Sprachbeherrschung
 - => auffallendes Merkmal wird zur Begrifflichkeit
 - => Kind weiß z.B. um seinen Vater, aber nicht, wann ein Mann Vater ist (steht zwischen Individualbegriffen -bestimmter Vater- und Klassen -Männer, die Kinder gezeugt haben-)
- 4-6/7 Jahre: *anschauliches Denken*
 - => Knöpfe: ○ ○ ○ ○ ○ ○ „Wo liegen mehr?“ => „Unten“



=> Kinder können eigenen Standpunkt nicht verlassen (=> egozentrisches Denken)
z.B. „Hast Du einen Bruder?“-„Ja, den Max“ – „Hat Max einen Bruder“-„Nein“

- ein dominierendes Element überwältigt (Umschütt-, Invarianzversuch)



“Wo ist mehr drin?” => i.d.R. wird das höchste Gefäß genannt

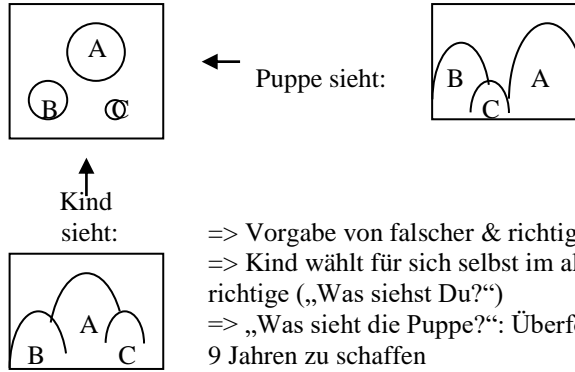
=> bei richtiger Antwort: nach Piaget “Phase der konkreten Operationen”

- Antworten:
- Identitätsantwort (nichts ist dazu- oder weggekommen)
 - Kompensationsantwort (Höhe und Durchmesser beachten)
 - Negation (“Schütte es zurück, dann wirst Du´s sehen”)

=> Kompensation und Negation geht zurück auf: Reversibilität

- *animistisches* Denken: Kinder antropomorphisieren, beseelen Dinge („Der Löffel ist böse“)
- *finalistisches* Denken
- *magisches* Denken: Denken=Tun=Sein
 - => Bspl: Kind wünscht jemandem den Tod => stirbt zufällig wirklich => große, schwer zu heilende Schuldgefühle
- *artifizialistisches* Denken („alles hat jemand gemacht“) => vgl. christlicher Glaube
 - => Phantasie und Wirklichkeit gehen ineinander über
 - => Namen sind materiell in Objekten existent
- *zirkuläres* Denken: „Der Wind treibt die Wolken“ & „Die Wolken machen den Wind“
 - => vgl. Lorenz: Grund für Aggression ist der Aggressionstrieb
- *kausales* Denken macht Fortschritte
 - => alles hat einen Grund, man kann fast alles beeinflussen
- *transduktives* Denken (Stern): von einem aufs andere schließen
 - => Schwangere sind dick => muss an zu viel essen liegen

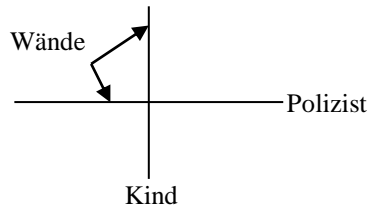
- *Drei-Berge-Versuch:*



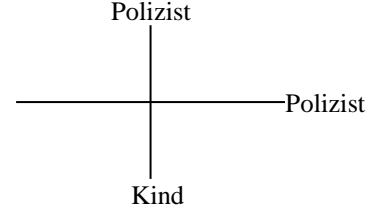
- => Vorgabe von falscher & richtigen Zeichnungen
- => Kind wählt für sich selbst im allgemeinen die richtige („Was siehst Du?“)
- => „Was sieht die Puppe?“, Überforderung, erst ab 8-9 Jahren zu schaffen

<=> *Donaldson*

- 1. Versuch:



- 2. Versuch:



„Wo mußt Du Deine Puppe verstecken, damit der Polizist sie nicht sieht?“ => meist richtige Antwort ab 4/5 Jahren
=> Piaget's Versuch war wohl zu langweilig, kinderfremd

Gedächtnisentwicklung

- 1) **naive Auffassung:** Gedächtnis als Behälter, der mit den Jahren wächst
 - macht Sinn bzgl. des Kurzzeitgedächtnisses, aber: evtl. Einfluß von Einschulung/systematischem Training
- 2) **Gedächtnisstrategien** ändern sich im Laufe der Zeit
 - von 2/3jährigen kaum beherrscht, Vermittlung hier auch noch nicht sinnvoll
 - mit Schulbeginn sinnvoller, wird später erinnert, aber nicht dauerhaft eingesetzt (Produktionsdefizite)
 - Unterscheidung Wesentliches-Unwesentlichem nötig, mehr als präoperationale Stufe (<=> Piaget!)
 - Chunking (Superwissen bilden) braucht differenziertes Vorwissen
 - Forschung kontrovers, faszinierende Spiele nötig, aus der Lebensumwelt (ökologische Validität)
- 3) **Metagedächtnis** (Kreutzer et al.): Was Vorschulkinder über das Gedächtnis wissen
 - lange zurückliegendes wird eher vergessen als neueres
 - es ist schwerer, viel zu lernen, als wenig
 - Unterscheidung sinnarmes – sinnvolles Lernen; sinnvolleres leichter zu lernen
 - aber: viele Kinder glauben, sie vergessen nichts
- 4) **Eidetische Phänomene:** Verinnerlichen von Bildern nach kurzem Zeigen, Fähigkeit verblasst später
 - negativ gesehen, eigentlich kein Vorteil, „Primitivgedächtnis“ (besser, grob zu wissen, worum es geht)
- 5) **Kinder als Augenzeugen** bei Gerichtsprozessen gegen Täter bei sexueller Mißhandlung:
 - *Experimente:* Kinder ab 3 Jahren können klare Gedächtnisleistungen von ihnen wichtigen Dingen bringen
 - aber: *Suggestibilität* ebenfalls sehr hoch => Glaubwürdigkeit ist jedes Mal neu zu untersuchen
 - => *Alternativhypothesen:*
 - Kann Kind es sich ausgedacht haben?
 - Kann es das Wissen woanders her haben (z.B. Filme)?
 - Kann es von Erwachsenen zur Aussage überredet worden sein? (Scheidungen)
 - traurig, wenn Kinder Aussagen mehrfach machen müssen (=> Geständnis als mildernder Umstand)

Leistungsmotivation E

Untersuchungen von Heckhausen, angeregt von McClelland (Wortschöpfer „Leistungsgesellschaft“)

1) Heckhausen: „*Leistungsmotivation ist die Tendenz, die eigene Tüchtigkeit in all jenen Bereichen aufrechtzuerhalten oder zu steigern, in denen man einen Gütemaßstab für verbindlich hält.*“

2) Vorstufen im 1. Lebensjahr:

=> *Effektfreude* (gleichgültig, wer den Effekt produziert, Selbsterzeugung nur noch mehr Spaß)

=> *Spaß am Selbermachen*, „Selber-machen-Wollen“ (was die eigenen Kräfte nicht übersteigt)

3) Induzierter Wettstreit: von außen angestoßener Vergleich von Leistungen mit anderen

=> *ab 3 ½ Jahre:* Vergleich

- Stolz & Freude bei Sieg => Ausweitung des psychischen Feldes, Ablösung vom eigenen Werk, Hinwendung zum Gegner, sich groß machen, Kind selbst im Mittelpunkt, etc.

- Betretenheit & Scham beim Verlieren => Einengung des psychischen Feldes auf Objekt des Mißerfolgs, unfreies Konfliktlächeln zu Gewinner => Mißerfolg verdecken, Verlegenheit

- alle Bewältigungsformen der Erwachsenen vorweggenommen

- noch keine Ausdauer, starke Ablenkbarkeit

=> *4-5 Jahre:* nahezu alle Kinder vergleichen und beurteilen Leistungen, sehen sich als Ursache

=> *4 ½ Jahre:* meiste Kinder könne Mißerfolg eingestehen, vorher können sie ihn kaum fassen;

besonders ab 4 ½: reifere Form der Konfliktbewältigung (ich habe verloren und wollte gewinnen): vermehrte Anstrengung => Selg: wohl nicht bei vielen Mißerfolgen (=> Resignation)

=> *ab 5 Jahre:* Leistungsmotivation ist die Regel

4) 2 Komponenten der Leistungsmotivation: Hoffnung auf Erfolg & Furcht vor Mißerfolg

5) ab 4 - 4 ½ Jahren: Zielsetzungen bei Kindern erfragbar (können Leistung antizipieren, Erfolgs- und Mißerfolgsaussichten abwägen)

- => **Anspruchsniveau (AN)** vorhanden mit den Komponenten: a) Wollen und b) Sich-Zutrauen
- => Maßstäbe der eigenen Tüchtigkeit entstehen => soziales Ranggefüge
- => nur mit einem bestimmten AN und im unmittelbaren Umfeld dieses AN erleben wir Erfolg & Mißerfolg (viel niedriger gestellte Anforderung erfüllen wäre kein Erfolg, viel höhere nicht zu erfüllen kein Mißerfolg)

6) Literatur spricht oft von *dem* Leistungsmotiv

- => Selg: Rede von mehreren Motiven besser, z.B. für jedes Fach

7) Kritik an Heckhausen:

- => Entwicklung der Leistungsmotivation mit Schulbeginn abgeschlossen
- <=> Leistungsmotivation kann noch gefördert, zerstört werden
- => es gibt nur Sieger oder Verlierer, beide wollen gewinnen
- <=> es gibt auch Wetteifer ohne Verlierer & Gewinner

Gliederung

- Entwicklungsaufgaben **E**
- Körperliche Entwicklung
- Sprachentwicklung **E** (u.a. Sprachstörungen: **E**)
- Emotionale Entwicklung **E**
 - Angst/Furcht
 - Ärger/Wut **E**
 - Trotz **E**
 - Eifersucht
- Soziale Entwicklung
 - Aggression
 - Moralische Entwicklung:
 - Sexualverhalten
 - Was soll man Kindern zu Sexualität vermitteln?
- Kindliches Spiel (u.a. Zeichnen/Malen)
- Intelligenzentwicklung
 - sensumotorische Phase
 - Stufe des präoperationalen/präoperativen Denkens **E**
- Gedächtnisentwicklung
- Leistungsmotivation **E**